Originalveröffentlichung in: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2011(2012), 2012, S. 198-200; Online-Veröffentlichung auf Propylaeum-DOK (2023), DOI: https://doi.org/10.11588/propylaeumdok.00005803

133 △ *Esslingen, Milchstraße. Hölzerner Eierbecher aus einer Latrine (siehe Beitrag S. 214 ff.).*

Ein wichtiger Baustein zur Ortsgeschichte: Ausgrabungen in einem Wohnhaus in Neckarhausen

Von August bis Oktober 2011 führten Archäologen der Reiss-Engelhorn-Museen im Wohnhaus Hauptstraße 379 in Neckarhausen Ausgrabungen durch. Diese waren notwendig, weil Abriss- und Neubaumaßnahmen die Kulturdenkmale im Boden dieses Areals sonst zerstört hätten. Das bäuerliche Anwesen bestand aus vier Gebäudekomplexen: Wohnhaus mit integriertem Stallteil, Stall, Scheune, Garagen. Alle Gebäude wurden vom gepflasterten Hof aus erschlossen. Das Wohnhaus stand mit der Giebelseite zur Hauptstraße. Unter dem Vorderhaus verlief parallel zur Hauptstraße ein tonnengewölbter Keller, der Eingang zu diesem befand sich in der Küche. Der Stall stand auf der nordwestlichen Grundstücksseite, die hohe Scheune traufständig im rückwärtigen Parzellenbereich an der heutigen Fichtenstraße (ehem. Kirchgasse).

Die Grabung wurde in der Küche durchgeführt, da der Küchenfußboden ca. 1 m über dem Gehwegniveau lag und dieser Raum nicht unterkellert war. Man durfte an dieser Stelle mit ungestörten Bodenschichten rechnen, die alle Informationen zur Baugeschichte des bestehenden Hauses und sämtlicher Vorgängerbauten bargen. Zudem befindet sich das Areal auf dem Neckarhochufer im (früh-)mittelalterlichen Ortskern von Neckarhausen in unmittelbarer Nähe zur mittelalterlichen Kirche St. Andreas, im rückwärtigen Bereich einer Parzelle an der heutigen Fichtenstraße (ehem. Kirchgasse). Es war zu erwarten, dass Erkenntnisse zur exakten Lage und Struktur des Dorfes „husun“ und zum tatsächlichen Zeitpunkt seiner Gründung zu erzielen waren, zu dem bis zu dieser Grabung nur die schriftliche Überlieferung von 773 vorgelegen hatte. Mit diesem Forschungsdesiderat war auch ein weiteres verbunden, nämlich die Erforschung der materiellen Kultur des Mittelalters und der Neuzeit.

Befunde und Bauphasen

Der am weitesten in die Vergangenheit reichende Befund aus der Grabung ist eine hochmittelalterliche Grubenhütte (11./12. Jahrhundert), die für die Herstellung und Verarbeitung von Textilien und Knochenprodukten angelegt worden war. In eine Planierschicht, die die Verfüllung dieser Grubenhütte bedeckte, grub man später ein Fundament aus kleinen Neckarkieseln für die Auflage eines Holzrahmens, der Fachwerkwände im Aufgehenden tragen sollte (14./15. Jahrhundert). In dieser Zeit wurde auch ein Hof mit kleinen Neckarkieseln gepflastert. Das Hofpflaster reichte im Nordosten bis an die Grundmauern heran (Abb. 134). Das Fachwerkhaus brannte aus bisher ungeklärten Gründen ab. Den Brandschutt, vor allem Dachziegel der Art „Mönch und Nonne“, planierte man an der Stelle des danach ganz abgebrochenen Hauses.

In der Barockzeit (17./18. Jahrhundert) erfolgten größere Um- und Neubauten. Man verstärkte und verbreiterte die mittelalterlichen Mauerfundamente, schuf eine neue Raumordnung durch Einziehen von Zwischenmauern und errichtete straßenseitig in

der Breite des Wohnhauses einen tonnengewölbten Keller. Der Keller war damals straßenseitig zugänglich.

Im Jahr 1784 wurde das Oberdorf von Neckarhausen durch Eisgang und Hochwasser des Neckars stark geschädigt, die Gebäude Hauptstraße 377 und 379 wurden dabei teilweise beschädigt. Der Zeitzeuge Ferdinand Kobell (1740–1799) hat diese Situation in einem Ölgemälde festgehalten. Als Reaktion auf dieses katastrophale Ereignis versahen die Erbauer das an alter Stelle, jedoch mit vergrößertem Grundriss neu errichtete Wohn- und Stallhaus nun mit massiven Grundmauern aus Sandsteinen. Die Giebelmauer war 0,8 m mächtig. Die Längswände wurden zunächst in Fachwerktechnik ausgeführt, später durch massives Mauerwerk ersetzt. Bei bauarchäologischen Untersuchungen an der Rückwand der Wohnstube wurde zusätzlich der Standort eines alten Kachelofens freigelegt.

Fundmaterial

Scherben diverser Keramikarten und Gefäßtypen dominieren die Zusammensetzung des Fundmaterials. Herausragend waren glasierte und unglasierte Fragmente von Ofenkacheln (Becher- und Nischenkacheln) aus dem 14./15. Jahrhundert sowie Teile von Tassen aus Porzellan und Fayence des 18. Jahrhunderts, die jeweils auf eine gehobene Haushaltsführung und entsprechenden sozialen Status der ehemaligen Bewohner des Hauses Hauptstraße 379 schließen lassen. Funde aus Eisen beschränkten sich auf

134 △ *Edingen-Neckarhausen, Hauptstr. 379. Unter dem Küchenboden Fundamentmauern und Befunde aus verschiedenen Zeiten. Befunde Nr. 26, 56 (Grube), 59, 69, 74, Schwellenstein: barock; Nr. 71 Feuerstelle, spätmittelalterlich/frühe Neuzeit; Nr. 76 Hofpflaster, spätmittelalterlich; aufgehendes Mauerwerk rechte Bildseite und Schwelle mit Einstiegsluke Bildmitte oben: 19. Jh.*

Nägel, ein Messer sowie ein Hufeisen. Auch zwei Silbermünzen aus dem Spätmittelalter wurden geborgen. Baumaterialien sind in großer Zahl belegt, darunter Hohl- und Flachziegel, Mauerziegel, Mörtelstücke sowie Fragmente des Hüttenlehms, mit dem die Gefache der Fachwerkwände gefüllt waren. Tierknochen liegen nur in geringer Zahl vor. Verhüttungsschlacke aus der Verfüllung des Grubenhauses weist auf eisenverarbeitendes Gewerbe auf dem Areal hin.

In die Auswertung fließen auch Untersuchungen zu modernen, kulturgeschichtlich interessanten Funden ein, die den letzten Bewohnern des Hauses zuzuordnen sind, so Wandfliesen der Firma Marazzi aus den 1970er Jahren, Kondensmilchdosen der Firma Libby und alte Werkzeuge.

Klaus Wirth

LITERATURHINWEIS

K. Wirth, Ergebnisse archäologischer Ausgrabungen in Neckarhausen, Rhein-Neckar-Kreis. Bausteine zur Ortsgeschichte Edingen-Neckarhausen 2011, 9–44.